Stadt Illnau-Effretikon

GROSSER
GEMEINDERAT

Ratssekretariat

4. SITZUNG DES GROSSEN GEMEINDERATES DONNERSTAG, 4. SEPTEMBER 2014

AMTSDAUER 2014-2018
AMTSJAHR 2014/2015

Als Präsident einer mittelgrossen Stadt im Schweizer Mitteland und dem Nachnamen Müller hätte man es diese Tage wohl nicht allzu einfach, meinte Stapi Ueli Müller, als er anlässlich der Beantwortung der ihm im Rahmen der Fragestunde zugewiesenen Sachverhalte auf dem „Strafbänkli" Platz nahm. Sein Ressort sei ihm noch nicht entzogen worden, und das soll auch so bleiben. Ueli Müller spielte mit einem Augenzwinkern auf die in den Medien breit getretene „Geri-Gate-Affäre" an, was die etwas angespannte Atmosphäre im Saal dann doch etwas aufheiterte. Eine „Ueli-Gate-Affäre" wird es somit nicht geben.

Strafbänkli? Angespannte Atmosphäre?

Der Reihe nach. Das Stadtparlament versammelte sich am 4. September 2014 zu seiner 4. Sitzung im 40. Jahr seines Bestehens – Sie merken, alle guten Dinge scheinen diesfalls etwas mit der Zahl 4 zu tun haben.

Bevor sich der Grosse Gemeinderat den vorgesehenen Traktanden widmete, präsentierte der Stadtpräsident das Schwerpunkprogramm des Stadtrates für die nächsten 4 Jahre – um präzis zu bleiben: Für die Amtsdauer 2014-2018. Jene Amtsdauer, die nun vor bereits 4 Monaten ihren Lauf nahm. Dem aufmerksamen Leser entgeht nicht: Die Zahl 4 scheint bei dieser Lektüre weiterhin den roten Faden zu markieren.

Der Stadtrat als Regierungsbehörde gibt sich seit 1998 ein solches Strategiepapier, welches Entwicklungsziele, Handlungsstrategien und Stossrichtungen auf dem relativ schmalen Grat – umgeben von unzähligen Rahmenbedingungen und komplexen Sachverhalten – aufzeigt. Die in zehn Punkten entworfenen Zielvisionen decken die gesamte Bandbreite an gesellschaftlichen Themen in verschiedensten Schattierungen ab. Wo der Stadtrat Möglichkeiten sieht, diesen Herausforderungen zu begegnen, wie er sie anpacken will und in welchem Zusammenhang sie zu sehen sind, lesen Sie im Schwerpunktprogramm.

Da der städtische Finanzhaushalt untrennbar mit der Gesamtentwicklung der Stadt verbunden ist und sich dieser momentan etwas angespannt präsentiert, führte Stadtrat Philipp Wespi, JLIE, namens des Ressorts Finanzen danach Detailinformationen zum vorgesehenen Sparprogramm aus. Das sogenannte „Sparpaket 17" wurde in ressort- und abteilungsübergreifender Manier in enger Zusammenarbeit mit den Führungskräften der Stadtverwaltung und dem Stadtrat geschnürt. Aus 151 vorgeschlagenen Massnahmen werden nun 51 direkt in die kommenden Voranschläge einfliessen. Sparpotenzial von Fr. 1.4 Mio.

Die lichten Reihen des Grossen Gemeinderates (zahlreiche Mitglieder liessen sich entschuldigen) lauschten interessiert – früher oder später werden ihnen diese Themen im Ratsgeschäft in der einen oder anderen Form wieder begegnen.

Die Stimmung schlug aber beim ersten Traktandum ein erstes Mal um. Der Stadtrat beantwortete eine Interpellation von Gemeinderat Peter Vollenweider, BDP, zu Mängeln beim Neubau des Sportzentrums im Vorfeld schriftlich – die Ratsmitglieder konnten sich nun dazu äussern. Und wie: Fraktionskollege Hans-Jürg Gehri, BDP, massregelte den zuständigen Stadtrat André Bättig, FDP. Seiner Empörung über die offenbar missratene Beantwortung verschaffte er entsprechend Luft. Die Antwort des Stadtrates sei unbedeutend und selbstherrlich - nicht weiter wert, darüber zu debattieren. Überhaupt müsse sich das zuständige Ressort Gedanken zum erbrachten Leistungsausweis anstellen. Gehri stellte klar: Das Parlament stehe immer noch über dem Stadtrat – und nicht umgekehrt. Das sass.

Stadthaus
Märtplatz 29
Postfach
8307 Effretikon

Telefon 052 354 24 16
Fax 052 354 23 23
gemeinderat@ilef.ch
www.ilef.ch

Neu-Gemeinderat Michael Käppeli, FDP, zeigte sich später am Abend über die plenare Diskussionskultur erstaunt und wagte es dennoch, sein erstes Votum seit Amtsantritt abzugeben – auch wenn er sich jetzt offenbar den prüfenden Blicken des Ratskollegiums aussetze. Und zwar äusserte sich Michael Käppeli zur Interpellation von Gemeinderat Andreas Hasler und Gemeinderätin Ursula Bornhauser, beide GLP, die sich allesamt um den schonungsvollen Umgang mit den Steuergeldern sorgten.

Als der neue Gemeinderat Käppeli den Vorstosstitel las, fiel er vor Begeisterung seiner Frau Gemahlin um den Hals. Und als er dann zum Text vorstiess, musste er schmunzeln. "Honi soit qui mal y pense" (zu Deutsch: Ein Schelm, wer Schlechtes dabei denkt), schoss ihm durch den Kopf und er realisierte, worum es im Vorstoss wirklich ging. Käppeli landete hart auf dem Boden der Realität. Weder Steuersenkungen noch allgemeine Überlegungen zum Finanzhaushalt waren Anlass zum Vorstoss. Nein, die Interpellanten erkundigten sich nach dem weiteren Vorgehen zur omnipräsenten Frage der Liegenschaft Usterstrasse 23 (im Zusammenhang mit dem noch imaginären Dorfplatz 23) und den finanziellen Auswirkungen. Denn je nach Verfahren, welches der Stadtrat nun für die Weiterbearbeitung dieses Geschäftes ins Auge fasse, stelle sich die Frage nach dem haushälterischen Umgang mit dem Steuersubstrat. Lesen Sie hier den gesamten Inhalt des Vorstosses.

Stadtpräsident Müller konnte beschwichtigen; der Stadtrat wird die weiteren Schritte (auch finanziell) vorsichtig erwägen – und dies alles nachdem die Sitzungsleitung dieses Traktandum unbeabsichtigterweise beinahe übersprungen hätte.

Anschliessend standen die Stadträte im Rahmen der „Fragestunde“ Red‘ und Antwort – bzw. nahmen sie auf dem bereits angesprochenen „Strafbänkli“ Platz. Wobei dieser Begriff natürlich nichts mit der Realität zu tun hat.

Einmal im Jahr bietet sich den Mitgliedern des Grossen Gemeinderates die Gelegenheit, dem Stadtrat Fragen im Plenum zu stellen, ohne dass es dazu einer besonderen Formvorschrift bedarf. Die Fragen werden mündlich gestellt – die Mitglieder des Stadtrates antworten.

Damit hat es sich: Einfach, schnell, unkompliziert. Will man meinen. Der Stadtrat musste sich dieses Jahr mit einer Fülle zahlreicher interessanter Fragen auseinandersetzen. Der Dialog des Fragestellens und des Fragebeantwortens nahm so etwas mehr Zeit in Anspruch. Die Fragen berührten verschiedenste Themenkreise und gaben Möglichkeit, auch etwas aus dem Nähkästchen zu plaudern. Besonders aufschlussreich waren da die Anekdoten (selbstverständlich anonymisiert) des Stadtpräsidenten zu den Themen aus den Sprechstunden. Pleiten, Pech und Pannen folgten dann im weiteren Verlauf: Präsentationen, die aus technischen Gründen der Öffentlichkeit und der Nachwelt beinahe verborgen blieben; Fragen bei der Fragestunde über die wichtige Frage, wann jetzt die Sitzung endlich enden soll. Und letztendlich bekundete ein Mitglied sogar dann tatsächlich Zweifel, ob das Büro die Sitzung auch konform vorbereitet hätte – da die Fragestellungen für manchen Geschmack zu umfangreich ausfielen und nun doch scheinbar am Rande des Erträglichen ritzten. Ratspräsidentin Brigitte Röösli, SP, attestierte die Unnötigkeit dieser Frage aller Fragen und beruhigte zur vorgerückten Stunde die Gemüter mit dem Schlag auf die Glocke. Sitzung geschlossen.